



In dieser Woche wird uns eine Geschichte aus Johannes 8, 2-11 erzählt.

Sie erzählt von Ehebruch und Todesstrafe. „Oh Mann, ist das nicht schon längst überholt? Warum muss man sich damit noch beschäftigen?“ – „Weil in dieser Geschichte noch viel mehr mitschwingt als man auf den ersten Blick erkennt.“ – Darum:



Jesus und die Ehebrecherin (nacherzählt)

Auf dem Tempelplatz saß Jesus. Er war von Menschen umgeben. Er lehrte sie, sprach von Gesetz und Freiheit und von der Liebe Gottes.

Einige der Zuhörer sogen seine Worte in sich auf, andere befürchteten, dass seine Worte Unruhe und Aufruhr brächten. Nicht, dass alle Ordnung und alles Gebot dahinfiele. Wohin würde man dann kommen?

Zu ihrer Freude sahen sie ein paar Schriftgelehrte kommen. Sie brachten eine Frau

mit sich, die sie in flagranti beim Ehebruch erlappt hatten. Damit könnten sie diesen Jesus doch auf die Probe stellen.

Sie brachten die Frau in die Mitte und sagten: „Diese Frau ist beim Ehebruch erlappt worden. Das Gesetz des Mose schreibt vor, diese Frau zu steinigen. Was sagst du dazu, Lehrer?“

So wie die Geschichte bei Johannes erzählt wird, klingt der Fall eher nach spontaner Lynchjustiz als nach dem im Judentum vorgeschriebenen langen Prozess mit Zeugenbefragung vor einer Todesstrafe. Und Forscher sagen auch, dass die Todesstrafe im Fall von Ehebruch im Judentum damals weder belegbar noch wahrscheinlich ist. War es also vielleicht doch eher ein theoretisch vorgetragener Fall, der hier als Geschichte gestaltet wird? Oder vielleicht soll man auch der These folgen, dass die Geschichte viel jünger ist, also keiner jüdischen

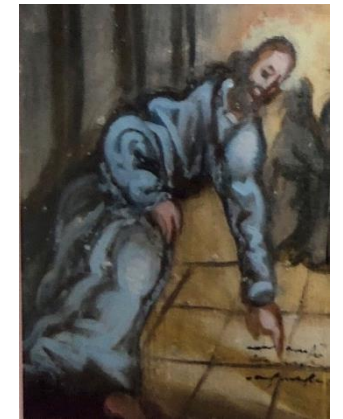


Fragestellung folgt, sondern einer christlichen im ersten Jahrhundert?

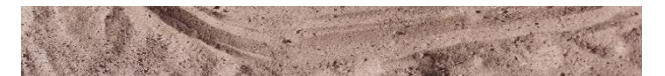
Und wo ist überhaupt der Mann? Gehören zum Ehebruch nicht zwei? Für ihn gälte ja ebenfalls die Todesstrafe.

Jesus bückt sich und schreibt mit dem Finger in den Sand. Nichts, kein Wort sagt er. Aber irgendwie muss er doch endlich Stellung beziehen. Gilt das Gebot, dass Jesus als Lehrer vertritt? Oder straft er seine eigenen Worte von der Liebe Gottes der Lüge? Steinigen oder nicht?

Jesus schreibt mit dem Finger im Sand. Vielleicht denkt er an damals, als der Finger Gottes die Tafeln des Gesetzes beschrieb (Ex 31,18)?



Als die anderen ihn weiter löchern, steht Jesus auf. „Wer von euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein.“, sagt er und schreibt wieder mit dem Finger im Sand.



Einer nach dem anderen ging beschämt weg. Die ältesten Männer zuerst. Nicht nur die Frau, auch sie sind ertappt worden. Mit ihrer eigenen Rechtschaffenheit haben sie versucht, sich über andere zu erheben.

Zuletzt war niemand mehr da außer Jesus und die Frau.

„Wo sind sie?“, fragt Jesus. „Hat dich niemand verurteilt?“

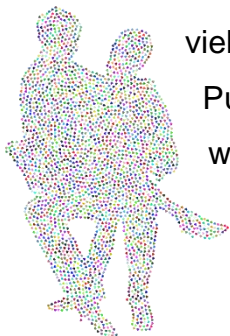
„Niemand“, sagt die Frau.

„Ich verurteile dich auch nicht“, sagt Jesus.

„Geh und lade nicht weiter Schuld auf dich!“

Hier steht nicht, dass Jesus die Frau einfach so gehen lässt. Er hebt die Todesstrafe nicht auf. Es gibt in seinen Augen nur niemanden, der sie verhängen dürfte.

Todesstrafe und Ehebruch – das passt für uns heute hier nicht mehr zusammen. Aber



vielleicht könnte man diesen Punkt von Jesu Handeln, wenigstens so verstehen:

Was viel wert ist, das muss man besonders schützen.

Der Rabbiner Avichai Apel schreibt in der „Jüdischen Allgemeinen“ vom 14.02.2017: Zum Fremdgehen neigt, wer sich zu Hause in seiner Beziehung nicht wohlfühlt und weiß, dass es draußen jemanden gibt, der auf ihn wartet. Beides können wir vermeiden. Einer Gesellschaft, in der Verheirateten klar ist, dass sie alles tun, um miteinander gut zusammenzuleben, und darauf achten, dass es draußen keine Alternative gibt, bleibt das Fremdgehen fremd. (Wenn es zu Hause gar nicht mehr geht, erfolgt die Scheidung, und dann werden ernsthafte Alternativen gesucht.)

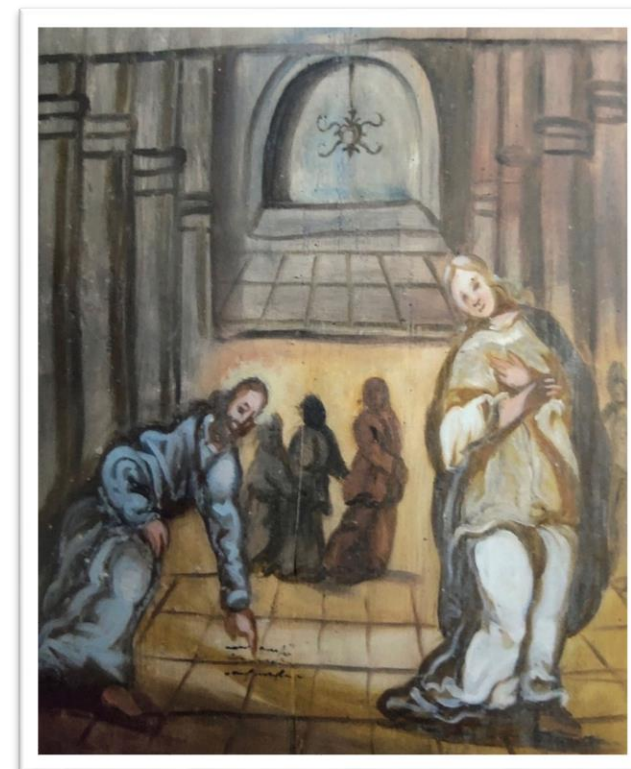
<https://www.juedische-allgemeine.de/religion/du-sollst-nicht-fremdgehen/>

Barmherziger Gott,
wie schnell verurteile ich andere
und sehe nicht, wie sehr ich selbst hinter
dem zurückbleibe, was du für ein gutes
Zusammenleben von mir willst.
Öffne mir die Augen und lass mich nach
dieser Erkenntnis handeln. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte: S. Donner, Bilder: Titel +
Ausschnitte Kirche Kleinbardau Decke: U. Härtig, sonst Pixabay

4. Sonntag nach Trinitatis

10.07.2022



Jesus und die Ehebrecherin